

Ein Kompass

# ***Kriterien guter Praxis der Tabak- und Nikotinprävention***



---

Dieser Kompass mit Kriterien guter Praxis der Tabak- und Nikotinprävention unterstützt Fachstellen und Fachpersonen der OKJA dabei, die eigene Präventionspraxis zu reflektieren. Mit den Kriterien können eigene Stärken und Entwicklungspotenziale identifiziert werden.

Die Kriterien guter Praxis der Tabak- und Nikotinprävention richten sich spezifisch an die OKJA und wurden in einem Forschungsprojekt vom Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) und der OST – Ostschweizer Fachhochschule erarbeitet. Sie basieren auf einer Analyse bestehender Praxen und wurden unter Einbezug von Fachexpert\*innen, einem Praxisbeirat und Fachstellen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt.

Die Kriterien beschreiben je einen Aspekt gelingender Praxis und lassen sich einem der folgenden vier Themenbereiche zuordnen:

- **Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen**
- **Haltung der Fachpersonen**
- **Gestaltung der Angebote und Rahmenbedingungen**
- **Aufbau von Fachwissen und Netzwerken**

---

# ***Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen***

## **Teilhabe ermöglichen**

Kinder und Jugendliche gestalten Angebote der Tabak- und Nikotinprävention von Anfang an aktiv mit und entwickeln eigene Ideen ein, zum Beispiel bei der Gestaltung von Hausregeln oder bei Aktionen im Treff. Echte Beteiligung steigert die Akzeptanz und Wirksamkeit präventiver Massnahmen.

Partizipation wird mit einer einladenden Haltung verbunden, die es Kinder und Jugendlichen ermöglicht, sich freiwillig und selbstbestimmt einzubringen. Dies kann auch bedeuten, Konsum als Ausgangspunkt für Bildungsprozesse und kritische Auseinandersetzung zu verstehen. Entscheidend ist, Partizipationssettings altersgerecht zu gestalten. Entsprechend sollten dafür ausreichend zeitliche Ressourcen eingeplant werden.

## **In Beziehung sein**

Vertrauensvolle Beziehungen bilden eine zentrale Grundlage für wirksame Verhaltensprävention bei Kindern und Jugendlichen. Veränderungen, wie der Ausstieg aus dem Konsum, sind für junge Menschen häufig mit Unsicherheiten verbunden, zum Beispiel im Zusammenhang mit Reaktionen der Peergruppe. Fachpersonen nehmen diese Unsicherheiten ernst, sprechen sie an und begleiten Kinder und Jugendliche unterstützend durch solche Prozesse.

---

## Bedürfnisorientiert handeln

Fachpersonen nehmen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen wahr und treten mit ihnen in einen offenen Dialog über Wünsche, Fragen und Sorgen. Sie unterstützen junge Menschen dabei, ihre Bedürfnisse besser zu verstehen und auszudrücken. Prävention kann so an konkreten Themen wie Zugehörigkeit, Stressbewältigung oder Erwachsenwerden ansetzen.

Die Rolle der Fachpersonen umfasst insbesondere das Wahrnehmen, Beobachten, Zurückspiegeln und gemeinsame Reflektieren dieser Bedürfnisse. Dabei ist es zentral, zwischen Bedürfnissen, Interessen und dem Willen der Kinder und Jugendlichen zu unterscheiden.

## Tür- und Angelgespräche nutzen

Tabak- und Nikotinkonsum wird in der OKJA offen und niedrigschwellig thematisiert, sowohl in Einzelgesprächen als auch in gemeinsamen, oft informellen Situationen. Gerade solche Gespräche im Alltag schaffen einen Raum, in dem Kinder und Jugendliche freiwillig über ihre Erfahrungen, Fragen oder Unsicherheiten sprechen können.

## Lebenskompetenzen gezielt fördern

Die Fachpersonen fördern und stärken die Lebenskompetenzen der Kinder und Jugendlichen. Das gelingt, indem sie zum Beispiel Selbstvertrauen, Stressbewältigung und Problemlösungsfähigkeiten aufbauen. Dadurch wird der Einstieg in Tabak- und Nikotinkonsum erschwert und der Ausstieg erleichtert. Dies setzt voraus, die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu kennen sowie ein sensibler Umgang mit Diversität und Chancengleichheit zu pflegen, um auch vulnerable Gruppen zu erreichen.

Fachpersonen reflektieren fortlaufend, ob das Kompetenzverständnis den Grundprinzipien der Haltung der OKJA entspricht und nicht mit formalem Lernen oder Leistungsdruck verbunden wird.

---

## **Adressat\*innengerecht kommunizieren**

Fachpersonen der OKJA verfügen über ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten, um einfühlsam und situationsgerecht zu handeln. Dabei vermitteln sie empathisch zwischen Fürsorge und dem Respekt vor der Autonomie von Kindern und Jugendlichen. Sie bieten Unterstützung an, ohne zu überfordern. Eine Voraussetzung dafür ist eine Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen, die sich bewusst vom Denken und Handeln aus einer rein erwachsenen Perspektive löst.

## **Spielerische Methoden einsetzen**

In der Tabak- und Nikotinprävention werden kreative und spielerische Ansätze genutzt, die Kinder und Jugendliche ansprechen und zur aktiven Beteiligung einladen. Prävention wird so zugänglich, ohne zu moralisieren und fördert Offenheit sowie die Auseinandersetzung mit dem Thema.

## **Pflichten und Rechte berücksichtigen**

Klare Regeln zum Tabak- und Nikotinkonsum in und um Einrichtungen der OKJA geben Orientierung und sind verbindlich. Gleichzeitig werden die Rechte der Kinder und Jugendlichen gewahrt, wenn sie konsumieren oder dabei erwischt werden. Fachpersonen reagieren mit Zugewandtheit, einem lebensweltlichen Umgang und einer verstehenden Haltung, die nach Hintergründen und Ursachen fragt.

---

# *Haltung der Fachpersonen*

## **An Lebenswelt anknüpfen**

Fachpersonen zeigen echtes Interesse an der Lebenswelt, den Erfahrungen und Hintergründen von Kindern und Jugendlichen. Dadurch können sie ihr Verhalten im Umgang mit Tabak- und Nikotinprodukten besser einordnen und bedarfsgerecht reagieren. Voraussetzung dafür ist, dass Fachpersonen ihre eigenen Sichtweisen, Werte und Annahmen im Kontakt mit jungen Menschen immer wieder reflektieren.

## **Akzeptierende Haltung einnehmen**

Die Haltung der Fachpersonen ist geprägt von Empathie, Offenheit und Neugierde. Moralisierung und Abwertungen werden vermieden, auch in herausfordernden Situationen. Durch eine akzeptierende Haltung fühlen sich Kinder und Jugendliche wertgeschätzt (Kultur der 2., 3. und 4. Chance). Wichtig ist die Unterscheidung: Akzeptiert wird die Person, nicht unbedingt das Verhalten.

Eine akzeptierende Haltung geht nicht mit einer Normalisierung des Konsums einher. Gerade bei Regelverstößen ist eine klare, kohärente und nachvollziehbare Haltung erforderlich.

## **Raum für Vertrauen und Unterstützung bieten**

Die Fachpersonen schaffen einen vertrauensvollen und urteilsfreien Raum, in dem Kinder und Jugendliche offen über ihre Themen, Fragen und Herausforderungen sprechen und neue Handlungsoptionen und Alternativen ausprobieren können. Immer wieder wird überprüft, ob dieser Raum von den Kindern und Jugendlichen auch tatsächlich als unterstützend wahrgenommen wird.

Fachpersonen achten dabei darauf, ihre eigenen Grenzen im Blick zu behalten und weisen Kinder und Jugendliche bei Bedarf an spezialisierte Stellen.

---

## Normalisierung hinterfragen

Wenn Tabak- und Nikotinkonsum von Kindern und Jugendlichen als normal, harmlos oder erstrebenswert dargestellt wird, hinterfragen Fachpersonen solche Vorstellungen und thematisieren sie kritisch. Ziel ist es, Wahrnehmungen einzuordnen und Raum für eine differenzierte Auseinandersetzung zu schaffen.

## Gemeinsame Haltung entwickeln – unterschiedliche Praxen anerkennen

Eine wirkungsvolle Tabak- und Nikotinprävention wird ermöglicht, wenn das gesamte Team einer Fachstelle über eine gemeinsame Haltung verfügt. Die gemeinsame Haltung gibt eine fachliche Orientierung und schafft Klarheit im Team.

Eine gemeinsame Haltung ist beispielsweise, dass das Thema Tabak- und Nikotinkonsum aufgegriffen wird, wenn es von Kindern und Jugendlichen eingebracht wird. Jede Fachperson kann jedoch auf ihre eigene Weise reagieren. Eine gemeinsame Haltung setzt also nicht einheitliches Handeln voraus, sondern lässt Raum für unterschiedliche, situations- und personenbezogene Zugänge.

## Vorbildrolle reflektieren

Fachpersonen reflektieren ihre Vorbildfunktion im Zusammenhang mit dem Tabak- und Nikotinkonsum und handeln entsprechend glaubwürdig und konsistent. Sie vermeiden widersprüchliche Botschaften gegenüber Kindern und Jugendlichen. Zum Beispiel handeln rauchende Fachpersonen glaubwürdig, wenn sie das Rauchverbot in den Innen- und Aussenräumen der Fachstelle respektieren.

---

# *Gestaltung der Angebote und Rahmenbedingungen*

## **Zielgruppenorientierte Präventionsarbeit gestalten**

Die Fachstelle prüft regelmässig, ob ihre Angebote so gestaltet sind, dass sie mit ihrer Tabak- und Nikotinpräventionspraxis die Zielgruppen erreicht, die sie ansprechen möchte. Dazu gehören zum Beispiel: ein niederschwelliges und kostenloses Angebot an einem zentralen Ort sowie klare und verständliche Botschaften.

## **Nichtkonsumierende schützen**

Die Fachstelle bietet einen offenen und einladenden Raum, der allen Kindern und Jugendlichen gerecht wird – unabhängig davon, ob sie konsumieren oder nicht. Nichtkonsumierende junge Menschen werden geschützt, insbesondere Personen in vulnerablen Lebenssituationen wie jüngere Kinder, Schwangere oder gesundheitlich gefährdete Personen.

## **Regeln reflektieren**

Regeln zur Tabak- und Nikotinprävention werden so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche, die Tabak- und Nikotinprodukte konsumieren nicht grundsätzlich von den OKJA-Angeboten ausgeschlossen werden. Die Fachstelle setzt sich regelmässig mit bestehenden Regelungen auseinander und überprüft, welche Formen der Verhältnisprävention umgesetzt werden, zum Beispiel rauchfreie Aussenräume oder Konsumregeln in Innenräumen. Ebenfalls wird gemeinsam geprüft, welche Begründungen dahinterstehen. Diese Reflexion erfolgt im Team sowie im Austausch mit Kindern und Jugendlichen und orientiert sich an den Grundprinzipien der OKJA.

Im Zusammenhang mit Regeln sollte mitgedacht werden, dass pauschal rauchfreie Aussenräume im Spannungsfeld mit dem akzeptierenden Ansatz der OKJA stehen können. Räume der OKJA sollten grundsätzlich ideologiefrei gestaltet sein. Die Normalisierung des Nichtrauchens (beziehungsweise die De-Normalisierung des Rauchens) kann unterstützend wirken, sollte jedoch nicht durch Druck oder missionarisches Vorgehen erfolgen. Auch rauchende Kinder und Jugendliche sind wertschätzend in die Arbeit einzubeziehen.

---

## Präventionsarbeit verankern

Die Tabak- und Nikotinprävention ist im Einrichtungskonzept verankert und fördert einen reflexiven, lebensweltorientierten Ansatz. Dadurch werden willkürliche Entscheidungen vermieden. Ebenfalls wird ein praxisnaher Umgang mit dem Thema ermöglicht, der den Bildungsauftrag der OKJA widerspiegelt. Auch die Auseinandersetzung mit Haltungen und Konsumpraxen der Fachpersonen ist wichtig und dient als Grundlage für eine kohärente Haltung.

Das Konzept wird gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet und regelmässig überprüft, um auf die sich wandelnden Bedürfnisse eingehen zu können. Tabak- und Nikotinprävention kann dabei als Teil eines umfassenden Konzepts der Gesundheitsförderung eingebettet sein.

---

# *Aufbau von Fachwissen und Netzwerken*

## **Fachwissen aneignen**

Fachpersonen verfügen über grundlegendes Wissen zu Entwicklungsprozessen von Kindern und Jugendlichen sowie zur Entstehung von Suchtverhalten. Sie orientieren sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen und kennen verschiedene Tabak- und Nikotinprodukte, Konsumformen, Wirkungen, Risiken und geltende gesetzliche Grundlagen, wie beispielsweise das Mindestalter für den Kauf und Verkauf von Produkten. Fachpersonen halten ihr Wissen durch regelmässige Fortbildungen aktuell.

Eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Präventionsfachstellen unterstützt die fachliche Vertiefung zur Präventionsarbeit. Gleichzeitig bleibt der Anspruch bestehen, dass Fachpersonen der OKJA nicht zu Sucht- oder Präventionsexpert\*innen werden sollen, sondern ihre Arbeit sich weiterhin bedürfnisorientiert, generalistisch und an den Lebensrealitäten der Kinder und Jugendlichen ausrichtet.

## **Mit relevanten Akteur\*innen vernetzen**

Die Fachstelle arbeitet mit regionalen oder kantonalen Akteur\*innen zusammen, um Fachwissen einzuholen. Das können Präventionsfachstellen, Suchtberatung, Schule und Schulsozialarbeit, Polizei oder Vereine sein. Diese Vernetzungsarbeit erleichtert die gezielte Weitervermittlung oder Begleitung von Kindern und Jugendlichen, beispielsweise an Suchtberatungsstellen.

Gleichzeitig bleiben Fachpersonen der OKJA Expert\*innen ihres eigenen Handlungsfeldes. Externe Ideen und Ansätze von Suchtexpert\*innen werden nicht einfach übernommen, sondern reflektiert und in den Kontext der OKJA übersetzt.

---

## Projekte lokal verankern

Die Fachstelle richtet ihre Präventionspraxis an den lokalen Bedürfnissen und Gegebenheiten aus. Aktivitäten und Projekte zur Tabak- und Nikotinprävention sind lokal verankert und bauen auf bestehenden Netzwerken und Kooperationen mit relevanten Akteur\*innen auf.



**IFSAR Institut für Soziale Arbeit  
und Räume**

Rosenbergstrasse 59, Postfach  
9001 St. Gallen

058 257 18 50  
ifsar@ost.ch

**Dachverband Offene Kinder- und  
Jugendarbeit Schweiz DOJ**

Pavillonweg 3  
3012 Bern

031 300 20 55  
welcome@doj.ch